

Olaf Schultze-Friese

Heilpraktiker

Konradin-Kreutzer-Straße 50

Tel. 07581 - 28 61 * Fax 07581 - 30 65

www.naturheilpraxis-bad-saulgau.de

www.geist-und-gesundheit.de

D 88348 Bad Saulgau

Mystik als lebendige Erfahrung Gottes

Weltbild und Wesen der Mystik sind dem westlichen Menschen weitgehend fremd geworden. Die Erfahrungen und Sichtweisen der Mystiker erscheinen dem Unwissenden obskur, da unbegreiflich, vielleicht auch deshalb für das eigene Leben bedrohlich. Wenn das stimmt, was die Mystiker erleben und worüber sie berichten, müßte ich dann in meinem Leben nicht einiges überdenken? So ist diese ganz andere Sicht von Gott, Welt und Mensch eine enorme Herausforderung auch für den Nicht-Mystiker. Die tiefen Einsichten, die den Berufenen zuteil wurden bzw. werden, können das Leben eines jeden Menschen gewaltig bereichern, vertiefen und ihn befähigen, wirklich Mensch gemäß seiner geistigen Berufung, „Ebenbild Gottes“, zu werden.

Vom weltweit anerkannte Wissenschaftler Albert Einstein stammt der Ausspruch: „*Das tiefste Erkennen ist das mystische Erkennen.*“ – Interessant, dass ausgerechnet von einem so genialen Mathematiker und Physiker die Einsicht ausgesprochen wird, dass dem Mystiker Erfahrungen zuteil werden, welcher den anderen, den „normalen“ Menschen verschlossen sind. Wir alle erleben die Welt nur von außen; der Mystiker erlebt sie ganz von innen und schaut – wenn ihm dies erlaubt ist – ins „Herz der Materie“ und in den Urgrund des Seins.

Obwohl die meisten Mystiker tief in ihrer Kirche verwurzelt sind und diese immer wieder mit neuem Leben erfüllen, war die Mystik dem Klerus aller Zeiten doch immer ein stilles Problem. Das Geistige in seiner Lebendigkeit und Absolutheit, welches den Kern jeder echten Religiosität bildet, steigt hier aus dem Innersten empor. Es läßt sich auf Dauer nicht in Formen, Regeln oder Dogmen irgendwelcher Art einbinden. Die Mystik bringt einen geistigen Anspruch, eine Aufforderung an den Einzelnen, ja sogar an die Institution Kirche mit sich, deren Erfüllung unbequem und kaum durchführbar erscheint.

Diese Spannung zwischen dem einzelnen von Gott Berufenen und seiner Kirche war zu allen Zeiten ein Problem für ihn selbst wie auch für seine Glaubensgemeinschaft. Weil sie unbequem waren, Botschaften aussprachen, welche nicht gehört werden wollten, wurden fast alle Propheten des Alten Testaments verfolgt. Jesus selbst, der die Fülle der Gottesliebe in die Menschheit hineinzutragen hat, wurde auch durch den Machtanspruch seiner eigenen Synagoge gekreuzigt.

Diese Gegensätzlichkeit zwischen dem Mystiker, seinem Erlebnishorizont und seiner Aufgabe auf der einen und der Institution Kirche auf der anderen Seite wird sicherlich solange bestehen bleiben, wie äußerliche Interessen und Einstellungen das Eigentliche der Kirche verdunkeln.

Die Liebe, welche den innersten Kern jeder mystischen Erfahrung ausmacht, muß sich frei entfalten können; nur dann kann sie Frucht bringen. So weist die Mystik den Menschen – trotz ihrer Einbindung in eine auch äußerlich konstituierte Gemeinschaft, welche eigentlich nur Wegbegleiterin für den geistigen Weg sein kann und soll – immer wieder über diese hinaus auf die für den Menschen wesentliche persönliche Beziehung von Gott und Mensch. Die Kirche kann nur Vorstufe und Vermittlerin dieser Beziehung zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer sein.

In einer Schau wurde Hildegard von Bingen diese vermittelnde Aufgabe gezeigt: Eine Frau – sie ist Symbol für die Kirche – verbindet Himmel und Erde; unablässig nimmt sie in ihren Leib die Sünderseelen auf, vermittelt ihnen das Heil und entläßt sie dann aber durch den Mund wieder in die Selbständigkeit und Eigenverantwortung.

Doch was ist Mystik überhaupt?

In der heutigen Zeit wird viel von Bewußtseinsweiterung gesprochen. Mystik im tiefsten Sinne ist Bewußtseinsweiterung, aber eine Ausweitung des menschlich bewußten Seins, des menschlichen Fühlens und Wahrnehmens weit über das übliche Maß hinaus. Es ist eine Ausweitung, ein Gezogensein hinein in das Ewige-Absolute, in den Ursprung allen erschaffenen Seins.

Aus dieser erhöhten Sichtweise gewinnt das menschliche Dasein eine andere Wertigkeit. In der Begegnung mit dem Ewigen, dem Ur-Lebendigen, und aus der inneren Einheit mit dem trotz allem unbegreiflichen Schöpfer wird der Mensch befähigt, umfassende Einblicke zu erlangen in die irdische und geistige Schöpfung und ihre seelisch-geistigen Zusammenhänge. Das geistige Wesen der Materie, die Drei-Einheit des Menschen als Ebenbild Gottes, die Aufgabe und Bestimmung des Menschen in der irdischen und der geistigen Schöpfung, ja selbst das Wesen und Wirken Gottes wird aus der Einheit, aus dem Erfülltsein mit dem Göttlichen transparent. Doch je höher und durchdringender die geistige Schau, welche dem Berufenen im Rahmen seiner Entwicklung zuteil wird, desto weniger sind Worte fähig, das Erlebte in menschliche Sprache zu fassen. Und umso deutlicher wird, dass der Mensch als endliches und beschränktes Wesen – selbst im Moment der Gott-Einung, der „Unio mystica“ – niemals die Schöpfung insgesamt oder gar den Schöpfer selbst wird verstehen können.

Oft konnten Menschen, welche ihren klinischen Tod erlebten, anschließend von der Erfahrung einer allumfassenden, den Menschen zutiefst bejahenden Liebe berichten. Diese Liebe nimmt den Menschen auch in seiner Unvollkommenheit an und stößt ihn nicht wegen irgendwelcher Mängel oder Unvollkommenheiten zurück. Nein, sie möchte ihm sogar nach dem Maße seiner Offenheit und Hingabe helfen, wirklich Mensch zu werden nach dem Bilde Gottes, d.h. die Anlagen zu entwickeln, welche Gott in jedes seiner Geschöpfe als Anteil seines Wesens hineingelegt hat.

Diese Liebeserfahrung ist nur eine schwache Vorstufe zu den Erlebnissen christlicher und außerchristlicher Mystiker, welche in die „Unio mystica“, die „mystische Einheit“, hineingenommen werden; hinein in die allumfassende, alles durchdringende, heiligende und erhaltende ewige Liebe, hinein in das ewige Zentrum, hinein in Gott selbst. Das Durchglühtwerden von dieser Liebe macht den Menschen fähig, jedem Geschöpf in Liebe zu begegnen und in allem Erschaffenen im innersten Grunde Gott zu erkennen und zu lieben. Durch diese Liebe, welche von Gott kommend durch den Menschen strömt, wird die gesamte gefallene Schöpfung ganz allmählich erlöst und in die geistige Höhe wieder empor getragen, welche sie vor dem Sturz in die Materie innehatte. Jeder liebende Mensch, ganz besonders jedoch der Mystiker, ist Mitwirkender Gottes bei dieser Offenbarung, Enthüllung und Erfüllung durch die Liebe: die Liebe wird befreit von den Banden der Materie und zieht diese selbst wieder empor zurück ins Licht.

Erst der von Gott geheiligte Mensch – durchglüht und erfüllt von der Gottesliebe in Geist, Seele und Leib – hat seine Ganzheit wiedererlangt. Damit hat er zugleich seine ursprüngliche Einheit mit dem Göttlichen wiedererlangt.

„Der Christ der Zukunft wird Mystiker sein“, so der bekannte Theologe Karl Rahner, „oder er wird kein Christ sein.“

Die Erlebnisse des zeitgenössischen Mystikers **Carl Welkisch** (1888 - 1984) machen deutlich, dass wir am Beginn eines Neuen Zeitalters und damit auch einer Neuen Mystik stehen.

Die weltumspannenden Krisen und Katastrophen (katastrophé = Wendepunkt!) erlebte er als Ausdruck der auf geistiger Ebene stattfindenden Kämpfe. In der Stofflichkeit seines irdischen Leibes erlebte und erlitt er den Durchbruch der Gottesliebe durch das Seelische hindurch bis hinein in die Materie dieser Welt. Alles Widergöttliche wird durch diese neue Entwicklung, welche er im engen Zusammenhang mit der geistigen Wiederkunft Christi erlebte, aufgerührt und allmählich geläutert.

Die Gottesliebe, welche bis in unsere Zeit hinein nur wenige Auserwählte erfahren konnten, möchte – wie Carl Welkisch in seinen Erlebnissen offenbart wurde – im anbrechenden Neuen Zeitalter jedem Menschen begegnen. Der im Alten Testament noch so ferne Gott, welcher sich im Menschen Jesus als liebender Vater offenbarte, möchte in dieser neuen Epoche jedem Menschen nicht nur Vater, sondern zugleich auch Freund und Partner sein. Aus SEINER unendlichen Liebe heraus möchte ER alles mit dem Menschen teilen: Alle Sorgen und Nöte möchte ER tragen helfen und auch die materielle, noch gottferne und liebessarme Schöpfung durchdringen. Der Mensch soll endlich bis ins Leibliche hinein SEINER Liebe wieder teilhaftig werden können und aus dieser göttlichen Liebe heraus sich die gesamte äußere Welt „untertan“ machen; alles Sein soll erfüllt sein von der göttlichen Liebe.

Strömungen der Mystik

Mystische Erfahrungen gibt es in allen Religionen, im Hinduismus genauso wie im Judentum, dem Christentum und dem Islam. Die mystische Erfahrung – die Berührung, das Ergriffensein durch das Ur-Ewige – stellt stets den eigentlichen Kern dieser Religion dar. „Religion“ bezeichnet schlicht und einfach die Rückbindung an den Wesensgrund, an den Ursprung des Seins. Ist es so wichtig, wie wir diesen Urgrund bezeichnen, solange er der Ausdruck, die Offenbarung und der Ursprung tiefster Liebe ist? Mystiker aller Religionen, ergriffen von dieser überirdischen Liebe, können diese kaum mit Worten preisen.

Im Alten Testament lesen wir Jakobs Traum von der Himmelsleiter. Die Leiter steht symbolisch für die Stufen der Entwicklung. Jede Religion entspricht zugleich einer Stufe menschlicher Entwicklung und der ihr gemäßen Offenbarung göttlicher Liebe.

„Das Göttliche“, so Gauthama Buddha, „*offenbart sich zu allen Zeiten nach der Fassungskraft der Menschen.*“ – Das Gesetz, welches im Hinduismus („Gesetz von Ursache und Wirkung“), im Judentum und im Islam noch im Vordergrund steht, den Menschen jedoch auf die Liebe vorbereiten soll, wird im christlichen Glauben durch die Liebe überstrahlt. Nicht der Mensch ist Gott nahe, der korrekt die Gebote hält, sondern einzig, wer in der Liebe ist. Als Jesus von Schriftgelehrten nach dem höchsten Gebot gefragt wurde antwortete er ihnen: „*Der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.*“ Und: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ (Mk 12,29ff). – Der Evangelist Johannes konzentriert die Botschaft Jesu: „*Gott ist die Liebe. Und nur wer in der Liebe ist, ist in Gott, und Gott ist in ihm*“ (Joh. 4,16).

Auch in jeder Religion durchschreitet der Gottsucher Stufen der Entwicklung. Alles irdische Denken und Wollen gilt es loszulassen. Der Mensch muß ganz leer werden, damit das Göttliche in ihm Raum zur Offenbarung finden kann: „*Stirb und werde!*“ – Je mehr der Mensch durch Sehnen, Hingabe und Läuterung offen und leer von allem Eigenen geworden ist, desto mehr kann ihm durch göttliche Gnade zuteil werden. Die göttliche Liebe jedoch ist – gleich jeder Liebe – immer und ausschließlich ein Geschenk, sie kann nicht durch Übungen der Askese, der Buße o.ä. „verdient“ werden. Gott antwortet dem Menschen aus SEINER Liebe nach dem Maße der Demut des Menschen. Nur der Mensch, der sich nichts mehr selbst zurechnet, der sich selbst

als ein Nichts empfindet, kann von Gott in Besitz genommen und ins Göttliche emporgehoben werden. Das Paradoxon des Glaubens wird hier deutlich: erst totale Hingabe und Selbstaufgabe führen zur höchsten Selbstverwirklichung. „Stirb und werde!“

Auf den „einfachen“ Stufen innerer Entwicklung ist noch das eigene menschliche Sehnen und Wollen sehr bestimmend. Indische Gottsucher lernen mit Hilfe ihrer Meister, nach und nach die kosmischen Gesetze zu beherrschen. Auf diesem Wege werden sie schließlich sogar fähig, das *Einswerden mit dem Kosmischen* zu erleben.

Paramahansa Yogananda, dessen Meister ihm das Herz-Chakra öffnet, um ihm so die erste „Gotteserfahrung“ zu ermöglichen, erlebte das Einswerden mit dem Kosmischen. Nach der Rückkehr in den Körper fragte er seinen Meister: „*Wann glaubt ihr, dass ich Gott finden werde?*“ - „*Du hast Ihn bereits gefunden.*“ - „*O nein, Meister, das glaube ich nicht!*“ - Sein Meister lebte im Glauben, die Erfahrung des kosmischen Bewußtseins sei bereits die erstrebte Gotteserfahrung.

„*Für den Menschen, der Gott wirklich erlebt*“, hätte Carl Welkisch diesen beiden indischen Mystikern aufgrund eigener tiefster Erlebnisse sagen können, „*gibt es kein Fragen mehr. Es ist tiefstes unmittelbares Erfassen, der Mensch hier vor seinem Schöpfer steht.*“

Die kosmische Stufe kann der Mensch bei entsprechender Anleitung noch aus sich selbst erklimmen, bei den rein geistigen Ebenen ist dies kaum möglich. Diese sind von den kosmischen so verschieden wie die Seele eines Menschen sich von seinem Geist, seinem innersten Wesenskern, unterscheidet. Unmöglich gar ist es dem Menschen Gott zu begegnen, wenn Gott selbst es aus SEINER Liebe und SEINER Weisheit nicht will.

In seiner Autobiographie „Im Geistfeuer Gottes“ beschreibt **Carl Welkisch** die Stufen seiner Entwicklung: die Berufung zur Christusbefolgung – das erstmalige Erleben seines individuellen Geistes und damit die Möglichkeit, die rein geistigen Ebenen und schließlich auch Gott zu erleben – die erste Begegnung mit Christus auf einer geistigen Ebene – die symbolische Schau Gottes, welcher sich ihm im Bilde einer Sonne darstellte – die persönliche Begegnung mit Gottvater, der ihm sozusagen von außen her gegenüber tritt – dann das stufenweise Ausgeglüht- und Erfülltwerden nicht nur von der Gottesliebe, sondern vom Wesen Gottvaters bis ins Äußerste seines Leibes.

Über die Jahre der Läuterung hinweg wurde sein göttliches Gegenüber in ihm ein ganz natürlicher Gott. Alles Menschliche wurde von IHM durchdrungen, alles trug und fühlte ER mit. Im Verlaufe von Jahrzehnten einer äußerst leidvollen Läuterung und Entwicklung nahm Gott ganz allmählich Wohnung nicht nur im Geist, sondern auch in der Seele und schließlich in der irdischen Materie dieses Menschen. Aus der Dualität von Gott und Mensch erwuchs im göttlichen Liebesfeuer, welches alles menschlich-Eigene verzehrte, der Gottmensch. In der Nachfolge Christi, indem er sich von der Gottesliebe durchwirken, läutern und heiligen ließ, gelangte Carl Welkisch nach einem langen Leidensweg schließlich selbst an die Quelle der Liebe.

Indem Gottvater ihn in jahrzehntelanger Zubereitung SEINEM Wesen anglich, verwirklichte er als Mensch gleich Jesus die Gottessohnschaft. Der Mensch dieser Stufe handelt und lebt nicht mehr aus sich selbst. Der allmächtige Gott ist der Alleinwirkende im Leben dieses Menschen geworden, der Betreffende kann und will nichts mehr aus sich selbst; er ist durch und durch ohnmächtig geworden und kann nur noch leben und lieben einzig aus Gott.

Diese unerhörte hohe Entwicklung in einem Menschen unserer Zeit war nur möglich, weil in den rund zwei Jahrtausenden viele Menschen den oft sehr leidvollen Weg der Christus-Nachfolge gegangen sind. Jesus selbst sagte: „*Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als es schon brennen würde*“ (Lk 12,49).

Bei anderer Gelegenheit verkündete Jesus: „*Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue; und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.*“ (Joh. 14,12).

Das göttliche Liebesfeuer, von welchem Jesus hier spricht, wurde in den vielen Jahren seit

seinem entsetzlichen Sterben am Kreuz, seit Auferstehung und Himmelfahrt von vielen Menschen innerlich aufgenommen und in die Welt hinausgetragen. Aus der Einheit mit Gottvater wirkt Christus in ihnen und durch sie hindurch bis in unsere Gegenwart; so wird über den sich hingebenden Menschen das Erlösungswerk fortgesetzt.

Schon der **Apostel Paulus** schrieb: „*Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt.*“ (Kol. 1,24). – Dieser Gedanke, diese **Aufgabe des stellvertretenden Leidens**, ist vor allem in der katholischen Mystik zu finden; Carl Welkisch als protestantischer Mystiker war hier sicherlich eine Ausnahme. In unserem Jahrhundert waren es u.a. so berühmte Persönlichkeiten wie Pater Pio und Therese Neumann, welche die Berufung zum stellvertretenden mystischen Leiden erlebten. Gleich ihnen erlebten viele Menschen im Laufe der Jahrhunderte immer wieder neu auf mystische Weise die Passion Christi; etliche von ihnen wurden durch die Stigmatisation bis ins Leibliche hinein dem leidenden Christus ähnlich.

Der mit Christus leidende Mensch ist ein Gefäß der leidenden Gottesliebe. Er wird von Gott als Gegenpol zu den widergöttlichen Kräften dieser Welt eingesetzt. So helfen die Leidensmystiker durch ihr in Hingabe zu Gott getragenes mystisches Leiden, die irdische Welt in einem geistigen Gleichgewicht zu halten und vor dem Herabziehen durch die niederen Kräfte zu bewahren. Selbst der Gottmensch Jesus konnte zu eigenen irdischen Lebzeiten – wie er Carl Welkisch offenbarte – nur dieses Gleichgewicht halten. Die eigentliche Erlösung dieser gefallenen Schöpfung ist ausschließlich das Werk des allmächtigen Gottes selbst.

Die Wege und Aufgaben der Mystiker sind sehr verschieden. Sie sind bestimmt von ihren inneren Anlagen, von der Zeit, in welcher sie leben und vor allem von der Berufung, die ihnen durch Gott zuteil wird. Stets ist Gott der in ihnen und durch sie hindurch Wirkende. Doch gleichzeitig ist der Mensch immer auch Mit- wirkender, immer fließt auch menschlich-Eigenes, Zeitgebundenes in dieses Werk mit ein.

Die unterschiedlichen Wege und Berufungen sollen an einigen Beispielen verdeutlicht werden:

Hildegard von Bingen (1098 - 1179) empfing aus dem „lebendigen Licht“ unerhört tiefe Schauungen über das Verhältnis von Gott, Mensch und Schöpfung, über den Heilsplan Gottes, die Hierarchien der Engel u.v.a.m. Es fällt nicht leicht, ihre geistigen Bilder in ihrer inneren Tiefe zu verstehen. - „*Die deutsche Prophetin*“ empfand sich selbst als „*Posaune Gottes*“ und wurde als solche zu einer Wirksamkeit berufen, die weit über das damals für Frauen Übliche hinausging. Erst heute, nach rund 800 Jahre wird endlich der unerhörte Wert ihrer geistigen Schriften wiederentdeckt.

Der einfache Schuhmachermeister **Jakob Böhme** (1575 - 1624, „*Philosophus teutonicus*“ - „*der deutsche Philosoph*“) erhielt Einblicke in das Wesen und die Offenbarungsstufen Gottes, in „die drei Prinzipien Gottes“: Gleich dem Menschen, der nach dem Bilde Gottes erschaffen wurde, gibt es im Göttlichen drei unterschiedliche Qualitäten: Gottgeist, Gottseele und Gottnatur.

In jeder dieser drei Seinsebenen offenbart sich Gott auf andere Weise: im innersten Zentrum in göttlicher Liebesfülle. In der Sphäre der christlichen Himmel, der „Gottseele“, wird diese Liebe bereits gedämpft durch die Offenbarung in der Person Christi. Im Bereich der „Gottnatur“ schließlich ist noch das Gesetz dominierend. Alles Sein ist in und aus Gott, alles wird von IHM durchdrungen und am Dasein erhalten. Die göttliche Liebe drängt zur Entfaltung, zur Offenbarung aus dem Innersten ins Äußere. Diese Entwicklung vollzieht sich über den Menschen: Indem sich Gott im Menschen gebiert, erlangt dieser die Wiedergeburt im Geiste; über den Geist hinaus wird der Mensch nach und nach von der Gottesliebe durchdrungen, geheiligt und in der höchsten Entwicklungsstufe schließlich gar durchgottet. – In einem geistigen Erleben durfte Carl Welkisch 1944 aus dem Munde des längst in himmlischen Sphären lebenden Jakob

Böhme hören: „*Dies ist der Mensch, der jetzt in sich verwirklicht, was ich in meiner Erdenzeit habe schauen dürfen: die Geburt Gottes im Äußersten.*“

Nach Jahrzehnten eines höchst erfolgreichen Lebens als Wissenschaftler wurde **Emanuel Swedenborg** (1688 - 1772) durch Christus zum mystischen Weg berufen. Er sollte fortan Kunde bringen von den jenseitigen Entwicklungszuständen und dem inneren Sinn der geistigen Texte.

Bis an sein Lebensende durfte er nun immer und immer wieder die jenseitigen Ebenen besuchen. Dabei wurde er von Engeln abgeholt – der Körper blieb bei diesen „Reisen“ wie schlafend zurück – , um bestimmte Einsichten erlangen und darüber berichten zu können: „*Wir in unserem Himmel haben vernommen, dass du dir über ... dies oder jenes ... Gedanken machst. Wir sind befugt, es dir zu zeigen.*“ Vor allem seine Werke „Himmel und Hölle“ , „Die Eheliche Liebe“ und die „Himmlischen Geheimnissen“ – in letzteren eröffnet er den inneren Sinn der geistigen Texte der Bibel – sind ganz besondere geistige Schätze.

Nur ganz allmählich flossen viele seiner Gedanken in die offiziellen Kirchenlehren hinein, doch bis heute bleibt er verkannt und verdrängt. Gleich den beiden anderen protestantischen Mystikern J.Böhme und C. Welkisch bleibt er in der katholischen Kirche unbeachtet, da nicht Mitglied dieser Gemeinschaft. Die evangelischen Kirchen, sich auf Luthers Wort „*Solum scriptura – nur die Bibel zählt!*“ berufend, lassen ihn bis heute unbeachtet. Der Psychologe C.G. Jung hat die „Himmlischen Geheimnisse“ studiert und vieles aus diesem Werk als „tiefenpsychologische Deutung“ ins allgemeine Bewußtsein gehoben.

Die gleiche Mißachtung ist zu finden gegenüber dem „*Schreibknecht Gottes*“, dem schlichten österreichischen Musiker **Jakob Lorber** (1800 - 1864). Im Verlaufe von 24 Jahren brachte er auf inneres Diktat hin – geleitet durch eine Stimme in seinem Herzen – ein immenses Werk zu Papier: 10 große Bände über das Leben Jesu, weitere Bände über die jenseitige Entwicklung, die Haushaltung Gottes u.v.a.m.; dabei nahm er wissenschaftliche Erkenntnisse vorweg, an die zu seiner Zeit noch niemand denken konnte. Nach seinem Hinübergang fand man als einziges Buch in seinem Schrank die Bibel!

Für den innerlich Suchenden sind im Lorber-Werk große geistige Schätze zu finden. Bewußt sein sollte hier wie aber auch bei allen anderen geistigen Texten, dass die hier niedergeschriebenen Aussagen nicht buchstabengemäß zu nehmen sind. Sowohl in den Schriften Swedenborgs wie auch in jenen Lorbers sind – genauso wie in den Werken anderer Mystiker! – Widersprüche und menschlich-Eigenes zu finden. Der Mensch bleibt trotz der göttlichen Berufung stets nur ein Werkzeug in der Hand Gottes, welches auf das betreffende Werk abfährt. Carl Welkisch durfte erleben, dass Jakob Lorber dieses Werk von hohen Engeln im Auftrage Gottes eingegeben wurde: es „atmet“ göttlichen Geist und führt den Menschen ganz tief zu Christus.

Auffällig sind in der „protestantischen“ Mystik die tiefen geistigen Einsichten, welchen einigen ihrer Vertreter (J.Böhme, E. Swedenborg) zuteil wurden. Hingegen finden wir in der „katholischen“ Mystik besonders intensiv die Leidens- und Marien-Mystik. Es fällt schwer, aus der großen Zahl der katholischen Mystiker einzelne hervorzuheben. Was gab es hier im Laufe der Jahrhunderte für über-ragende geistige Persönlichkeiten, man denke nur an Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz. Fast alle erlebten von Christus die Berufung zur Nachfolge auch im Leiden; dies konnte dann soweit gehen, dass sie ab einer bestimmten Stufe ihres Leidensweges auch äußerlich dem leidenden Christus gleichgestaltet wurden.

Franziskus, Pater Pio und **Therese Neumann von Konnersreuth** sind wohl die bekanntesten unter den stigmatisierten Mystikern; doch vermutlich empfing bereits Paulus die Wundmale als äußerliches Zeichen seiner inneren Leiden. Im Laufe der Jahrhunderte erlebte die katholischen Kirche mehr als 300 Menschen, welchen die Wundmale Christi und mit ihnen oft noch andere besondere geistige Charismen wie z.B. die Herzensschau (P.Pio), Nahrungslosigkeit (Therese Neumann) u.a. verliehen wurde. Vor allem P. Pio und Therese Neumann wurden immer wieder

medizinisch untersucht; eine natürliche Deutung der an ihnen sichtbaren Phänomene konnte jedoch nie erbracht werden.

Jede Zeit, jede Kultur und jeder Mensch findet Gott auf eine ganz besondere, einzigartige und persönliche Weise. Dies kann auch in unserer Zeit noch genauso unterschiedlich erfolgen wie Gott selbst sich im Laufe der Zeit unterschiedlich kundtat. Sogar der einzelne Mensch wird Gott auf den unterschiedlichen Stufen seines Weges auf eine jeweils ganz andere Weise fühlbar erleben, sofern er kindlich offen ist und Gott sich ihm bis ins Bewußtsein hinein offenbaren will. In der Stille und Tiefe des Herzens aber geschieht bei jedem weit mehr, als uns nach außen hin bewußt wird, bewußt werden darf.

Als Gautama Buddha eines Tages mit seinen Jüngern durch einen Wald ging, wies auf die Bäume ringsum: „*So groß wie die Zahl der Blätter, die die Bäume tragen, so groß sind die Erkenntnisse, welche mir zuteil wurden.*“ Doch dann hob er eine Handvoll Laub auf und sagte: „*Doch nur so wenig kann ich euch davon mitteilen.*“

Ähnliches mußte auch Jesus seinen Jüngern sagen: „*So vieles hätte ich noch zu sagen, doch ihr könntet es nicht fassen.*“

Jede Offenbarung an den Menschen bleibt immer auch beschränkt durch die Aufnahmefähigkeit des empfangenden Menschen. Von keinem Menschen, auch von keinem einzigen Mystiker, ist die absolute und endgültige Offenbarung zu erwarten oder gar zu verlangen. Jeder von ihnen empfing und bringt ein winzig kleines Bausteinchen des Ewig-Absoluten, jeder hat seine besondere „Farbe“. Doch dieses „winzige“ Bausteinchen ist meist schon viel mehr, als sich in Worte fassen läßt oder mitgeteilt werden darf.

Doch die geistige Nahrung, welche sie aus dem Herzen Gottes empfangen und an die Suchenden und Nachfolgenden weitergeben sollten, kann jedem Menschen Wegzehrung sein hin zum eigentlichen Ziel. Von jedem Mystiker kann der geistig Bemühte etwas für sein eigenes Leben und seinen eigenen besonderen Weg lernen; doch der eigentliche Lehrmeister ist stets Gott selbst.

Jesus stellt ein Kind als Vorbild hin: „*Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, ist euer nicht das Himmelreich.*“ An anderer Stelle mahnt er: „*Der Geist ist es, der lebendig macht, der Buchstabe tötet.*“

Nur der demütige und kindlich offene Mensch, dessen Herz undogmatisch offen ist für die göttliche Führung, kann das höchste Ziel erreichen. Nur dieser Mensch wird gleich dem verlorenen Sohn heimfinden an den Ursprung seines Seins, an den Quell der Liebe. Nur durch Demut, kindliche Liebe und Hingabe wird er höchste Entfaltung seiner Persönlichkeit erlangen und Erfüllung in der göttlichen Fülle finden.

Dann wird der Mensch ganz geborgen sein in Gott und Gott wird sein in ihm.

Um dem Leser einen kleinen Einblick in die außergewöhnlichen Erfahrungen eines zeitgenössischen Mystikers zu ermöglichen, wurden der Autobiographie von **Carl Welkisch** „Im Geistfeuer Gottes“ die folgenden Erlebnisse entnommen:

Meersburg, 20. September 1949, morgens

Nach der Lungenentzündung im Sommer 1949 war mir eine völlig unbeschreibliche, auf das höchste gesteigerte Hellfühlbarkeit in meiner Brust zurückgeblieben. Weit empfindlicher noch als jeder Seismograph war dort eine bestimmte Stelle, die mich alles, was an mich herantrat, mir heftigsten Schmerzen empfinden ließ und mir noch über Monate hin eine Quelle unablässiger Qualen blieb.

Heute morgen boten diese grauenhaft peinigen Beschwerden der Gegenseite wieder einmal willkommene Gelegenheit, mich ganz unversehens und heimlich auf die

unmenschliche Härte meines äußeren Schicksals zu stoßen und sie mir als Grausamkeit Gottes hinzustellen. Als ich nun vom menschlichen Standpunkte her dieser Auffassung nicht ganz unrecht geben konnte, antwortete die Stimme Gottes in meinem Innern:

„ICH, der ICH die Liebe Selbst bin, muß MICH von meinen Kindern beschimpfen lassen dafür, dass ICH nur das Gute für Meine Geschöpfe im Auge habe. Ja, unendlich viele verfluchen MICH geradezu wegen Meiner angeblichen Lieblosigkeit. Dabei kommt alle Mißhelligkeit und alles Unglück doch nur aus dem falschen Gebrauch, den die Menschen von der Freiheit machen, die ICH ihnen gegeben, um sie zum Höchsten, zum Gleichsein mit MIR zu führen.

Hätte nicht jeder Mensch von MIR die Freiheit in sich, wie könnte ICH den Wahnsinn der Diktatoren mit ansehen? Aber eben, weil der Mensch einen Geist aus MIR in sich trägt und diesen in sich zur Entwicklung bringen und zur allein führenden Macht in sich werden lassen soll, *muß* ICH gerade um der höchsten Freiheit willen, die damit unlöslich verbunden ist, auch alle böswilligen Menschen nach *ihrer* Liebe handeln und alles geschehen lassen. So werde ICH also gerade deswegen, weil ICH die Menschen zu Meinen Ebenbildern erschuf, von ihnen verkannt und verflucht.

Wirst *du* schon, der du doch das alles weißt und verstehst, mit den scheinbaren Widersprüchen kaum fertig, die das irdische Geschehen in sich trägt und die der Widersacher für seine Zwecke ausnutzt, indem er MICH bei jeder Gelegenheit als einen unbarmherzigen und grausamen Gott hinstellt, – wie kann man dann von *anderen* erwarten und verlangen, dass sie Meine Zurückhaltung und Meine scheinbare Gleichgültigkeit gegenüber dem Elend der Menschheit richtig verstehen?

Für dich ist das Erdenleben ein einziger grausamer Leidens. weg, und das Marterjoch drückt dich schwer, so dass du täglich in den Verzweiflungsruf ausbrichst: ‚Wäre ich doch nie geboren!‘ Das mit anzusehen und nicht abändern zu dürfen, ist für ein liebendes Vaterherz sehr schwer zu ertragen. Aber du weißt ja, dass du aus eigenem freiem Entschluss deines Geistes diese schwere, undankbare Sendung zum Heile der Menschheit übernommen hast und ICH um der Freiheit der Entwicklung willen leider alles Übel gegen dich geschehen lassen muß.

Tröste dich in deinen schweren täglichen Leiden damit, dass es auch MIR, dem Allmächtigen Gott, nicht anders geht. Auch ICH muß alles geduldig hinnehmen und MICH von den Menschen verkennen und schmähen lassen dafür, dass ICH ihnen alles gab und weiter täglich gebe, was ICH besitze. Die Menschen sollen vollkommen werden, wie ICH vollkommen bin; das war von jeher Mein höchster Wunsch und Mein höchstes Ziel. Aber gerade um zu dieser Vollkommenheit gelangen zu können, müssen sie so leiden. Denn bei ihrer verkehrten Einstellung ist das Leiden das einzige Mittel, sie davor zu bewahren, an der Welt haften zu bleiben und an die Gegenseite verloren zu gehen.

Weil sie von selbst die Einsicht, den Willen und die Tatbereitschaft nicht aufbringen, sich von der Welt loszureißen, müssen ihre Seelen durch schwere Katastrophen und Leiden gewaltsam aus ihren Leibern herausgerissen werden, damit sie nicht ganz dem geistigen Tode verfallen. So wirke ICH sogar in den dunkelsten Orten der Reinigung und Abödung nur durch Meine Liebe, obgleich die davon Betroffenen dadurch unsagbare Schmerzen leiden.“

Meran, 22. April 1973

Heute am Ostersonntag, als ich erwachte, stand Christus vor mir, in tiefem Leiden, und sagte zu mir: „Heute freuen sich die Gläubigen über meine Auferstehung und feiern sie. Ich aber feiere nicht, Ich leide, – leide, wie Ich damals litt, wegen der Menschen, die so weit von Gott abgefallen sind. Nur durch Leiden sind sie zurückzubringen, durch

stellvertretende Leiden. Deshalb leide Ich, und deshalb muß du mit Mir leiden!“

Fidaz bei Flims, 24. Juli 1970

Hier wurde 1939 ein Kinderheim von einem Felssturz begraben, 13 Kinder und 5 Erwachsene starben. Man errichtete auf dem Felsen, unter dem noch 4 Kinder liegen, eine Halle mit Gedenksteinen und einen halbkreisförmigen Vorplatz mit einem kleinen Steinmüerchen. Schon am 22. Juni 1963 hatte ich hier ein ergreifendes Gotteserleben. Als wir heute den Vorplatz betreten, ist mir, als treten wir in eine riesige Kathedrale ein. Da öffnen sich die Himmel, ich höre Engelchöre singen. Dann erhebt sich ein gewaltiges Brausen, und ich höre die Stimme Gottvaters wie einen Donner durch alle Himmel und Welten hallen: „Was Gott tut, das ist wohlgetan!“ Mein ganzes Wesen wird von Gott mit solcher Kraft durchstrahlt, dass ich überhaupt kein Mensch mehr, sondern ins Göttliche erhoben und mit Gott vereint bin.

Dabei wird mir von Gott die Beerdigung meines Vaters (1907) ins Gedächtnis gerufen, zu der die Lehrer des ganzen Kreises zusammengekommen waren, um ihren Kollegen zu ehren, und wo dieses Lied gesungen wurde. Wie ich meinen Begleitern das erzähle, taucht Gottvater in mich ein und spricht: „Es ist so, wie das Lied sagt. Diesen Trost gab ICH dir schon bei dem Tode deines Vaters. Merkt euch doch endlich: ICH bin die Liebe! Was ICH tue, das ist wohlgetan, auch wenn ihr es nicht einsehen und nicht begreifen könnt. Wißt ihr denn, welches irdische Elend ICH denjenigen erspare, die ICH plötzlich hinwegnehme? ICH bin euer Vater und tue für jeden das Beste. Ihr könnt Meine Weisheit nicht erfassen, darum sollt ihr in Demut und Dankbarkeit zu MIR aufschauen.“

Literaturhinweise zum Thema Mystik

Aus der gewaltigen Fülle von Literatur über die Lebenswege und Erfahrungen christlicher Mystiker können besonders empfohlen werden:

Joseph von Görres	Die christliche Mystik
Ruhbach/Sudbrack	Christliche Mystik
W. Schamoni	Das wahre Gesicht der Heiligen
Walter Nigg	Große Heilige Heimliche Weisheit Der verborgene Glanz Der christliche Narr u.a.
Eduard Gronau	Hildegard von Bingen
Meister Eckehart	Deutsche Predigten und Traktate
Johannes Tauler	Das Reich Gottes in uns
Marie-Louise v. Franz	Die Visionen des Bruder Klaus
Johannes vom Kreuz	Gesammelte Werk
Teresa von Avila	
J.M.Höcht	Stigmatisierte
Albert Bessières	Anna Maria Taigi
Anna K. Emmerich	Geheimnisse des Alten u. des Neuen Bundes Das 1./2./3. Lehrjahr Jesu Das bittere Leiden unseres Herrn Jesus Christus Das Leben der heiligen Jungfrau Maria
MacDonald-Bayne	Göttliche Heilung von Seele und Leib (14 Reden Jesu)
Johannes Steiner	Visionen der Therese Neumann
Ferdinand Ritzel	Pater Pio – sein Leben, Lieben und Leiden
Maria Winowska	Das wahre Gesicht des Pater Pio
Brunot	Licht vom Tabor – Mirjam, die kleine Araberin
Friedrich Heiler	Sadhu Sundar Singh – Apostel des Ostens und Westens
Friso Melzer	Sadhu Sundar Singh - Gesammelte Schriften
G.Wehr	Jakob Böhme
Emanuel Swedenborg	Himmel und Hölle Die Eheliche Liebe Himmlische Geheimnisse u.v.a.m. Das Gesamtwerk ist erschienen im Swedenborg-Verlag, Apollostr. 2, CH 8032 Zürich
Jakob Lorber	Das Evangelium Johannes, 10 Bände Von der Hölle zum Himmel Bischof Martin Haushaltung Gottes Das Gesamtwerk ist erschienen im Lorber-Verlag,

Postfach 1851, D 74 308 Bietigheim

Carl Welkisch

Im Geistfeuer Gottes

In den Fußstapfen Christi

In der Liebesglut Gottes

Der Mensch zwischen Geist und Welt

Das Gesamtwerk ist erschienen im Geistfeuer-Verlag,

Mühlbachstr. 43, D 88662 Überlingen